

Festung Grinau ausspioniert

Im Rahmen der Marchring-Vorträge sprach Dave Mynall über die Spionage um das Infanteriewerk Grinau und das Leben in der Festung im 2. Weltkrieg. Über 50 Zuhörer folgten am Mittwochabend im Hotel Bären in Lachen seinen interessanten Ausführungen.

Von Lilo Etter

Lachen. – Dreimal hätten sich im Zweiten Weltkrieg Truppen in der Festung Grinau aufgehalten, wo die Territorial Füsilier Kompanie II/146 (Ter Füs Kp II/146) vom 30. Oktober 1942 bis 2. Dezember 1942 und vom 29. Mai 1943 bis 1. Juli 1943 ihren Wiederholungskurs (WK) geleistet habe. Ab dem 26. März 1945 habe ein Detachement Dienst getan. «Mit dem ersten WK wurde die Festung in Betrieb genommen.» Und in dieser Zeit sei auch einiges über die Festung durch Spionage an Deutschland verraten worden, erläuterte Referent Dave Mynall, Sachbearbeiter Information bei der Kantonspolizei Schwyz. Zu diesem Thema hatte er unter anderem im Bundesarchiv Bern Quellen erforscht.

Einer dieser Informanten sei Albert Daumüller gewesen, der sich aus dem Papierkorb im Büro für Befestigungsbauten, das in einem Hotel in Interlaken untergebracht gewesen sei, zu diesem Zweck Pläne über die Festung Grinau beschafft habe. Später sei er



Dave Mynall gab Einblick in die Spionagetätigkeit im 2. Weltkrieg rund um die Festung Grinau.

Bild Lilo Etter

Besichtigungstage

Wer die Festung Grinau selber in Augenschein nehmen möchte, kann sie unter dem Motto «Schwyzer Festungs(s)pass» am Samstag, 16. Mai, und am Samstag, 19. September, jeweils von 9 bis 16 Uhr wie alle weiteren Anlagen, die von der Stiftung Schwyzer Festungswerke unterhalten werden, besichtigen. Zudem erscheint im Januar 2010 von Dave Mynall zum Thema Spionage und Werk Grinau ein Marchringheft. (LE)

dafür zu lebenslanglichem Zuchthaus, verurteilt und aus dem Heer ausgeschlossen worden und habe seine demokratischen Rechte verloren.

Ebenfalls nachrichtendienstlich tätig gewesen sei der Reichsdeutsche Wilhelm Gebhardt, so der Referent weiter. Dieser habe die Festung Grinau fotografiert und die Örtlichkeiten auf einem durchsichtigen Begleitblatt genau aufgezeichnet. Auch Gebhardt sei zu lebenslangem Zuchthaus sowie zu 15 Jahren Landesverweis verurteilt worden.

Seine Schweizer Auftraggeber Walter Laubscher und Herbert Grimm seien am 7. Dezember 1944 hinge-

richtet worden. Informationen über die Festung Grinau habe auch Ernst Hasler an Deutschland übergeben. Mit seiner Baufirma sei er am Bau der Grinau beteiligt gewesen und habe über Armierungspläne verfügt, die er von seinem Bruder erbettelt habe.

Abschreckende Wirkung

Weil er keine Angaben über die Bewaffnung gegeben hatte und keine Rückschlüsse über die ganze Anlage gezogen werden konnten, habe er mildernde Umstände bekommen. Ernst Hasler sei zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt und aus der Armee ausgeschlossen worden. «Aufgrund der teil-

weise ungenauen Spionageberichte wurde die Bewaffnung in der Festung Grinau von den Deutschen völlig überschätzt,» hielt Dave Mynall fest. Dadurch habe die Festung ihre Abschreckungsfunktion wahrnehmen können, wenngleich diese nie getestet worden sei.

Im kalten Krieg sei die Grinau noch bis 1974 in Betrieb gewesen, in den 1980-er Jahren habe man die Waffen ausgeräumt und in den 1990-er Jahren die Festung deklassiert. Seit 2000 sei sie für Besucher zugänglich. Unterhalten wird die Festung Grinau von der Stiftung Schwyzer Festungswerke.